

Nummer 40

vom 30. September 2020

49. Jahrgang

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat Würzburg
Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran

Verantwortlich für den Inhalt:
Markus Hauck, Leiter der Pressestelle,
Stellvertretender Pressesprecher

Redaktion:
Kerstin Schmeiser-Weiß, Redakteurin,
Stellvertretende Leiterin der Pressestelle

Medienhaus der Diözese Würzburg (KdöR)
Pressestelle
Kardinal-Döpfner-Platz 5, 97070 Würzburg

Telefon 0931 386-11 100, Telefax 0931 386-11 199
pow@bistum-wuerzburg.de

www.pow.bistum-wuerzburg.de

Kostenloser Abdruck gegen Quellenangabe, Belegexemplar erbeten.
Erscheinungsweise wöchentlich.



} **diözese wuerzburg**
Kirche für die Menschen

INHALT

Berichte

Würzburg: Feuer und Flamme für das Evangelium4-5 (Pontifikalgottesdienst zum 100. Jubiläum des Diözesan-Caritasverbands am Vinzenztag)	4-5
Würzburg: Der Kirche konstruktiv und kritisch verbunden 6 (Dr. Anke Klaus, langjährige Bundesvorsitzende des SkF, mit Päpstlichem Silvesterorden geehrt)	6
Würzburg: Das Leben als beste Verkündigung.....7 (Benjamin Schimmer und Manuel Thomas im Kiliansdom zu Diakonen geweiht)	7
Würzburg: Wissenschaftsminister Sibler besucht Katholisch-Theologische Fakultät.....8 (Feierstunde ersetzt die wegen Corona ausgefallene Eröffnungswoche)	8
Würzburg/Miltenberg/Kleinostheim: Not gesehen und Hilfe angeboten9 (Vinzenzpreise 2020 gehen an den Untermain)	9
Würzburg: „Es hat sich richtig angefühlt“10-11 (Schwester Katharina-Elisabeth Glombik ist die jüngste Schwester bei den Ritaschwestern)	10-11
Münsterschwarzach: Dienst an Gott und an den Menschen12-13 (Bruder Denis Schmelter legt zeitliche Profess ab)	12-13
Aschaffenburg: Ein „Knotenpunkt“ für Begegnungen..... 14 (Jugendseelsorger Thorsten Seipel und Jugendbildungsreferentin Anna Wissel verabschiedet)	14
Würzburg: 100. Geburtstag des DJK-Sportverbands..... 15 (Festakt auf Bundesebene in Würzburg)	15

Kurzmeldungen

Würzburg: Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann Ehrensator der Universität 16	16
Würzburg: Heike Feser für 25 Jahre im Dienst des Bistums Würzburg geehrt 16	16
Würzburg: Material zur Adveniat-Weihnachtsaktion steht zum Download bereit 17	17
Dettelbach: Erlebnisreiche Männerwanderung rund um Dettelbach..... 17	17
Euerfeld: Gebetsstunde an der Bruder-Klaus-Kapelle – „Was macht mich froh?“ 18	18
Bad Neustadt: Friedensweg von „pax christi“ abgesagt 18	18
Würzburg: Sonntagsblatt – 125 Jahre Entdeckung der Röntgenstrahlen..... 18	18
Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Das strohgedämmte Haus im Kloster Plankstetten..... 19	19
Würzburg/Schweinfurt/Aschaffenburg/Miltenberg: Kirchenradio am Sonntag – Adam und Eva 19	19

Personalmeldungen

Gössenheim/Gemünden: Diakon i. R. Erich Höfling wird 75 Jahre alt.....	20
Wittnau/Würzburg: Professor em. Dr. Bernhard Casper vor 65 Jahren zum Priester geweiht.....	21
Würzburg: Diakon Bertram Ziegler wird im Kiliansdom zum Priester geweiht.....	22
Nürnberg/Würzburg: Diakon i. R. Bernd Raabe gestorben.....	22
Würzburg/Aschaffenburg/Karlstadt: Gemeindeferentin i. R. Therese Leippert gestorben	22

Veranstaltungen

Würzburg: Literaturabend „Bücher der Saison“ in der Stadtbücherei	23
Würzburg: Onlineveranstaltung „Selbstbestimmung bis zuletzt“	23
Würzburg: Liturgie im byzantinischen Ritus	23
Würzburg: Letzte Führung durch Sonderausstellung „Riemenschneider X Stoss“	24
Würzburg: Claudio Monteverdis Marienvesper im Kiliansdom	24
Würzburg: Weg in die Stille	24
Würzburg: Adventliche Besinnung mit dem Propheten Jesaja	25
Würzburg: Kunstbetrachtung im Museum am Dom	25

Berichte

Feuer und Flamme für das Evangelium

Pontificalgottesdienst zum 100. Jubiläum des Diözesan-Caritasverbands am Vinzenztag – Generalvikar Vorndran stellt sich öffentlich vor und wirbt um gegenseitiges Vertrauen

Würzburg (POW) „Der Dienst am Nächsten ist Gottesdienst, weil Gott die Not schon lange gesehen hat, bevor wir sie sehen.“ Das hat Bischof Dr. Franz Jung am Sonntag, 27. September, bei einem Pontificalgottesdienst zum 100. Jubiläum des Diözesan-Caritasverbands Würzburg und zum Vinzenztag betont. Er dankte allen, die sich in der Caritas und ihren Verbänden unermüdlich einsetzen und so ein Zeugnis des Glaubens geben. Bei der Feier im Kiliansdom stellte sich der neue Generalvikar Domdekan Dr. Jürgen Vorndran der Öffentlichkeit vor und bekam herzlichen Applaus für seine Rede. „Das Wichtigste für das Gelingen einer Teamarbeit ist das gegenseitige Vertrauen. Ich will dieses Vertrauen gerne schenken und bitte heute als neuer Generalvikar um Ihr und Euer Vertrauen“, sagte Vorndran. Bischof Jung überreichte außerdem am Ende des Gottesdiensts im Auftrag von Papst Franziskus den Päpstlichen Silvesterorden an Dr. Anke Klaus, langjährige Bundesvorsitzende des Sozialdiensts katholischer Frauen (SkF) (*siehe eigener Bericht*).

Der Bischof dankte Vorndran für dessen Bereitschaft, das Amt des Generalvikars zu übernehmen. Aus seiner Zeit als Generalvikar wisse er: „Der Generalvikar sitzt auf dem gleichen Stuhl wie der Bischof, nur auf der ungepolsterten Seite.“ Dem Vorsitzenden des Diözesan-Caritasverbands, Domkapitular Clemens Bieber, attestierte Bischof Jung einen herausragenden Einsatz für die Caritas und deren Mitarbeiter. „Unsere Caritas braucht solche Menschen, die zeigen, dass es ihnen persönlich wichtig ist.“

In seiner Predigt zog Bischof Jung eine Parallele zwischen der Lesung von Mose und dem brennenden Dornbusch und der Arbeit der Caritas. Der Dornbusch gelte als unbrauchbare Pflanze in der Steppe. Weil dieser aber brannte und nicht verbrannte, weckte er die Neugier des Mose. Er gehe aus dem Weideland hinaus an den Rand der Steppe. Ganz ähnlich verhalte es sich mit den „Brennpunkten des Lebens“. Viele schwelten schon lange vor sich hin, ohne dass es jemand bemerkt habe oder wirklich habe wissen wollen. Als Beispiele nannte Bischof Jung die Nöte der Flüchtlinge, aber auch Dinge, die erst in Zeiten von Corona augenfällig geworden seien, wie die Einsamkeit vieler Menschen, Engpässe in der Pflege oder auch menschenunwürdige Arbeitsverhältnisse in verschiedenen Branchen. Der Bischof erinnerte daran, dass Papst Franziskus in „Evangelii Gaudium“ davon spreche, dass die Gegenwart Gottes nicht hergestellt, sondern entdeckt, enthüllt werden müsse. „Gott verbirgt sich nicht vor denen, die ihn mit ehrlichem Herzen suchen, auch wenn sie es tastend und auf unsichere Weise tun.“

Die fremde Not werde zum Ort der Gottesbegegnung, wenn man sich ihr in der Haltung der Kontemplation nähere: Hinhören, hinschauen und mit allen Sinnen wahrnehmen und sich dem Ganzen aussetzen, ohne gleich mit fertigen Konzepten zu kommen. „Nur dann ist die Möglichkeit gegeben, echtes Mitgefühl zu entwickeln.“ Papst Franziskus betone, es sei eine wichtige Herausforderung zu zeigen, „dass die Lösung niemals darin besteht, einer persönlichen und engagierten Beziehung zu Gott auszuweichen“. Das Projekt der Sozialraumorientierung im Bistum Würzburg zielt nach den Worten des Bischofs darauf, sich der jeweiligen Not vor Ort zu stellen und sie in den Blick zu bekommen.

Gott sei der Not schon lange nahe, bevor die Menschen diese sähen, sagte Bischof Jung weiter. „Unsere persönlichen Gottesvorstellungen werden damit ganz schön auf die Probe gestellt. Glauben wir an einen solchen Gott, der hinabsteigt in die Not, in Jesus Christus am Kreuz hinabsteigt in den Tod? Und lassen wir uns von diesem Gott in den Dienst nehmen, der da ist, um alle aus dem Exil herauszuführen in das Land des Lebens? Eine echte Provokation, jeden Tag neu.“

Mose winde sich aus Angst vor der Verantwortung vor dem Auftrag, den Gott ihm erteilt. „Er muss von Gott regelrecht gezwungen und ermutigt werden“, sagte der Bischof. Papst Franziskus schreibe: „Ich bin eine Mission auf dieser Erde, und ihretwegen bin ich auf dieser Welt. Man muss erkennen, dass man selber ‚gebrandmarkt‘ ist für diese Mission, Licht zu bringen, zu beleben, aufzurichten, zu heilen und zu

befreien.“ Deshalb glaubt der Bischof nach eigenem Bekunden, dass für die Zukunft „Mitmachprojekte“ wichtig seien, bei denen fachkundige Anleitung auf der einen und ehrenamtlicher Einsatz auf der anderen Seite zusammenkommen. So sei das schon vielfach bei der Flüchtlingsarbeit, der Nachbarschaftshilfe, in der Bahnhofsmission, beim Einsatz für Kindertagesstätten und vielfältige andere Einrichtungen der Fall. Entscheidend sei, nicht über die Köpfe der Menschen hinweg zu agieren, sondern mit ihnen gemeinsam einen Weg zu gehen. „Raus aus der eigenen Komfortzone und es zu wagen, sich, wenn es sein muss, den Mund und die Finger zu verbrennen.“

Bischof Jung führte weiter aus, dass die Begegnung mit dem brennenden Dornbusch Menschen „Feuer und Flamme“ werden lasse. „Die Begegnung mit fremder Not wird zum persönlichen Pfingstereignis: das Leben des auferstandenen Herrn, das in die Todeszonen dieser Welt gebracht wird.“ Das regelmäßige Gebet sei der Ort, das innere Feuer wieder neu zu entfachen. Es bewahre vor Selbstüberschätzung und sei zugleich Kraftquelle gegen die Resignation der Not, die oft dem Anschein nach keine Grenzen kenne, erklärte der Bischof.

Generalvikar Vorndran wandte sich vor dem Schlussegan an die Gläubigen im Bistum. Er wolle gerne, wie der Bischof das in der Predigt gefordert habe, „Feuer und Flamme“ sein für die Menschen. „Als neuer Generalvikar verstehe ich mich dabei als Teamplayer.“ Er dankte dem Bischof für das in ihn gesetzte Vertrauen. Zugleich bat Vorndran um das Vertrauen aller, die sich engagierten, „in den vielen Kirchenverwaltungen und Pfarrgemeinderäten, in den Dekanatsräten und dem Diözesanrat, in unseren Gemeinden, in den Kreisen und Gruppen, wo der Glaube lebendig wird“. In seiner ersten Arbeitswoche als Generalvikar habe er voller Dankbarkeit gespürt, „wie sehr ich ‚Feuer und Flamme‘ bin für diese neue, verantwortungsvolle Aufgabe“. Mit den Worten des Propheten Jesaja erneuere er daher gegenüber Bischof Jung seine Bereitschaft zum Dienst als dessen Generalvikar: „Hier bin ich. Sende mich.“

Musikalisch wurde der Gottesdienst von den Würzburger Domsingknaben unter der Leitung von Domkapellmeister Professor Christian Schmid, Domorganist Professor Stefan Schmidt und Kantorin Angela M. Lixfeld gestaltet.

mh (POW)

(68 Zeilen/4020/1000; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Der Kirche konstruktiv und kritisch verbunden

Dr. Anke Klaus, langjährige Bundesvorsitzende des Sozialdiensts katholischer Frauen, mit Päpstlichem Silvesterorden geehrt

Würzburg (POW) Dr. Anke Klaus (67), langjährige Bundesvorsitzende des Sozialdiensts katholischer Frauen (SkF), ist am Sonntag, 27. September, durch Papst Franziskus mit dem Silvesterorden ausgezeichnet worden. Bischof Dr. Franz Jung überreichte ihr die Ehrung beim Pontificalgottesdienst zum 100. Jubiläum des Diözesan-Caritasverbands Würzburg und dem Vinzenztag im Würzburger Kiliansdom. „Ich bin überwältigt von der großen Ehre, die mir heute zuteilwird“, sagte Klaus. „Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas freuen sich mit Dir“, erklärte Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbands.

In seiner Würdigung hob der Bischof hervor, dass Klaus seit mehr als 20 Jahren dem SkF eng verbunden sei. „Ihr Engagement begann mit der Wahl in den Vorstand des SkF Würzburg 1996. Von Beginn an unterstützte sie die Arbeit in außerordentlicher Art und Weise“, sagte der Bischof. Im Jahr 2000 wurde Klaus zur Vorsitzenden des SkF Würzburg gewählt. Darüber hinaus sei sie in der Diözese Würzburg und in Bayern in vielen Gremien aktiv. So ist sie seit 1998 bis heute Delegierte für den SkF im Diözesanrat, seit 2000 zudem Mitglied im Caritasrat des Diözesan-Caritasverbandes und war von 2002 bis 2006 Mitglied im Vorstand des Diözesanrates. „Seit 2011 ist sie als Bundesvorsitzende verantwortlich für die Arbeit des SkF deutschlandweit. In dieser Funktion ist sie auch Mitglied des Zentralkomitees der deutschen Katholiken. Auch auf der Ebene des deutschen Caritasverbandes bringt sich Frau Dr. Klaus als Mitglied der Kommission ‚Sozialpolitik und Gesellschaft‘ ein“, hob Bischof Jung hervor.

Als Bundesvorsitzende des SkF-Gesamtvereins sei sie oberste Repräsentantin der 143 selbstständigen SkF-Ortsvereine in der Bundesrepublik mit mehr als 10.000 Mitgliedern und Ehrenamtlichen und 9000 beruflichen Mitarbeitenden gewesen. „Die Situation von Frauen, die Lebenslagen und Entwicklungsperspektiven von Kindern und die besondere Situation von Jugendlichen bewegen Frau Dr. Klaus genauso wie die ethischen Fragen am Lebensanfang, zum Beispiel in der Diskussion um Pränataldiagnostik und Reproduktionsmedizin, die Frage der vertraulichen Geburt oder wie die Fragen des Schutzes von Frauen und ihren Kindern vor häuslicher Gewalt oder die einer eigenständigen Existenzsicherung und konsistenten Familienpolitik“, führte der Bischof weiter aus.

Durch ihr vielfältiges ehrenamtliches Engagement komme Klaus mit den verschiedenen Diensten und Einrichtungen der Caritas wie auch der Pastoral in Berührung. Der gegenseitige Austausch sei ihr ein besonderes Anliegen, um auf diese Weise die Arbeit stetig zu verbessern. Mit großer Beharrlichkeit wirke sie auf eine größere Mitverantwortung von Frauen in ihrer Kirche hin. Sie werde nicht müde, sich überall entschieden dafür einzusetzen, dass handfeste Hilfe angeboten wird, sich weiter entwickelt und realisierbar wird und bleibt.

In einer kurzen Rede wertete Klaus die Ordensverleihung auch als Anerkennung der Arbeit für „die nicht so Leistungsstarken in unserer Gesellschaft“. Ihr Dank galt unter anderem Papst Johannes Paul II. dafür, dass dieser 1993 den Silvesterorden auch für Frauen geöffnet hat. Sie sei im SkF, weil sie nach sozialer Gerechtigkeit strebe. Die Auszeichnung nehme sie in großer Dankbarkeit auch in Vertretung und in Gemeinschaft aller ehrenamtlich wie hauptamtlich in der Kirche und deren vielfältigen Vereinen und Gruppierungen tätigen Frauen an. „Wir alle engagieren uns für die Werte der Kirche, sind oft die ersten Ansprechpartnerinnen. Dabei sind wir nicht immer bequem, oftmals widerständig, aber immer an der Weiterentwicklung der Kirche interessiert.“ Schon die SkF-Gründerin Agnes Neuhaus habe davor gewarnt, den Gehorsam der Kirche gegenüber mit Unselbständigkeit – „im Denken“, wie Klaus ergänzte – zu verwechseln. Sie hoffe, noch einige Jahre für die Zukunft der Kirche konstruktiv und kritisch arbeiten zu können.

mh (POW)

(42 Zeilen/4020/1001; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Das Leben als beste Verkündigung

Benjamin Schimmer und Manuel Thomas im Kiliansdom zu Diakonen geweiht – Festgottesdienst mit Bischof Dr. Franz Jung

Würzburg (POW) Arbeiter des Herrn zu sein heißt, täglich neu zu beginnen. Das hat Bischof Dr. Franz Jung bei der Diakonenweihe im Würzburger Kiliansdom am Samstag, 26. September, betont. Unter Handauflegung und Gebet spendete der Bischof dem 33-jährigen Benjamin Schimmer aus der Filialgemeinde Neusetz-Mariä Himmelfahrt und dem 27-jährigen Manuel Thomas aus der Pfarrei Sankt Nikolaus von Flüe in Haibach die Diakonenweihe. Beide sind auf dem Weg zur Priesterweihe. Jesus spreche davon, dass seine Jünger wie Schafe unter Wölfe gesandt seien. Der Bischof erinnerte daran, dass es wichtig sei, mit Blick auf das Lamm Gottes, das in der Eucharistie im Mittelpunkt stehe, auch die eigene Ohnmacht anzunehmen. An dem Festgottesdienst unter den Corona-Hygienemaßnahmen nahmen unter anderem Weihbischof Ulrich Boom, Regens Stefan Michelberger, Mitglieder des Domkapitels, zahlreiche Priester und Diakone sowie geladene Verwandte, Freunde und Bekannte der neuen Diakone teil.

In seiner Predigt betonte der Bischof, die beiden Männer seien bereit, für den Herrn dorthin zu gehen, wo er sie sende, um ihm den Weg zu bereiten. Deswegen versprachen sie in der Weihe Gehorsam und Ehelosigkeit. Wie Bischof Jung betonte, sei das stellvertretend für die Gläubigen vollzogene Stundengebet Ort der täglichen Christuserkenntnis. Er ermunterte die beiden Weihekandidaten, offen für die Begegnung zu sein. Oft werde einem dann gegeben, was für den jeweiligen Dienst nütze. Zugleich werde darin deutlich, wozu man gesandt sei. „Oft bekommt man mehr zurück als man eingesetzt hatte“, erklärte der Bischof.

Wichtig sei dafür, am Ort zu bleiben und nicht wegzulaufen. Papst Franziskus warne davor wegzulaufen, statt etwas durchzutragen und daran zu wachsen. Der Diakon sei dann wahrhaft ein Diener, wenn er annehme, was man ihm vorsetze: „an diesem Ort, mit diesen Personen, mit diesen Gegebenheiten und Traditionen“. Bischof Jung ermunterte die beiden Männer, täglich die Heilige Schrift zu meditieren. Es sei wichtig, der Welt zu sagen, was diese sich nicht selbst sagen könne, wann immer das gefordert sei. Das bedeute, das Ungeistliche zu überführen, Abirrende zurechtzuweisen, Kraft zu geben durch Ermuntern. „Die beste Verkündigung bleibt das eigene Leben“, sagte der Bischof.

Zu Beginn der Weihe wurden die Kandidaten aufgerufen. Sie versprachen, ihr Leben an Jesus Christus auszurichten und ihm besonders in Armen, Kranken, Heimatlosen, Notleidenden und allen Ausgegrenzten zu dienen. Dem Bischof gelobten sie Gehorsam. Zudem erklärten Schimmer und Thomas ihre Bereitschaft, zukünftig zölibatär zu leben. Während der Anrufung der Heiligen lagen die beiden als Zeichen der Ganzhingabe an Christus ausgestreckt auf dem Boden. Danach legte ihnen Bischof Jung schweigend die Hände auf und sprach das Weihegebet. Nach der Weihe wurden die Diakone von ihren Praktikumpfarrern Dekan Oswald Sternagel (Ochsenfurt) und Pfarrer Thomas Menzel (Mellrichstadt) mit Stola und Dalmatik bekleidet. Von Bischof Jung bekamen Schimmer und Thomas das Evangelienbuch überreicht. Anschließend umarmten als Zeichen der brüderlichen Verbundenheit der Bischof und die Verantwortlichen des Priesterseminars die Neugeweihten.

Am Ende des Gottesdienstes dankte Thomas im Namen der beiden Neugeweihten allen, die sie auf dem bisherigen Weg begleitet und an der Feier im Dom mitgewirkt haben. Musikalisch gestalteten Domorganist Professor Stefan Schmidt, Instrumentalisten aus Dettelbach, Kantor Markus Althanns und die Schola der Franziskanischen Gemeinschaft von Betanien die Feier.

mh (POW)

(37 Zeilen/4020/0999; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Wissenschaftsminister Sibler besucht Katholisch-Theologische Fakultät

Feierstunde ersetzt die wegen Corona ausgefallene Eröffnungswoche – Dekan Stufflesser: An theologischen Herausforderungen mangelt es nicht

Würzburg (POW) Bernd Sibler, Bayerischer Staatsminister für Wissenschaft und Kunst, hat am Donnerstag, 24. September, die Katholisch-Theologische Fakultät in Würzburg besucht. Dekan Professor Dr. Martin Stufflesser, Inhaber des Lehrstuhls für Liturgiewissenschaft, begrüßte mit ranghohen Vertretern von Julius-Maximilians-Universität und Kirche den Gast aus München und führte ihn durch die Räume.

„Es war mir wichtig, heute persönlich vorbeizukommen“, erklärte der Wissenschaftsminister. Es müsse vieles zusammenkommen, damit ein Projekt wie das Zusammenlegen der über die Stadt verteilten Teile der Fakultät unter ein zentrales Dach gelinge, sagte er. Er selbst sei seit seiner Zeit in der Kirchlichen Jugendarbeit der Kirche sehr verbunden. „Ich habe meine Frau bei einer gemeinsamen Ministrantenwallfahrt nach Rom kennengelernt“, berichtete der aus Niederbayern stammende Sibler.

Mit dem Umzug der Katholisch-Theologischen Fakultät vor rund einem Jahr sei für einen Teil des Klosters der Erlörschwestern eine kluge Nutzung gefunden worden. Für andere Klosteranlagen, die womöglich nicht so städtisch gelegen seien, stellten sich in Zukunft angesichts des fehlenden Ordensnachwuchses große Herausforderungen, was die weitere Nutzung angehe. Würzburgs Bischof Dr. Franz Jung dankte Sibler, dass er die unter seinem Vorgänger Dr. Friedhelm Hofmann begonnene Kooperation mit den Erlörschwestern fortsetze. Schwester Monika Edinger, Generaloberin der Erlörschwestern, lobte Minister Sibler dafür, dass sie und ihre Gemeinschaft sich auf die theologische Auseinandersetzung eingelassen hätten. Etwas Kritik hatte er aber auch im Gepäck: „Schön wäre es auch, wenn die hier ausgebildeten Religionslehrer dann auch sonntags in ihren Gemeinden im Gottesdienst zu sehen wären.“

Die kleine Feierstunde mit dem Minister ersetze die für den April geplante Einweihungswoche, die coronabedingt habe ausfallen müssen, sagte Stufflesser. „Jetzt sind nach längerem Vorlauf alle 16 Professuren und Lehrstühle unter einem Dach und mit entsprechenden Seminarräumen ausgestattet“, sagte der Dekan. Außerdem seien in der neuen Fakultät auch alle 150.000 Bände der theologischen Fachbibliothek unter einem Dach, davon 30.000 im Präsenzbestand. Stufflesser dankte allen, die zum Gelingen des Projekts beigetragen haben: den Erlörschwestern für das Bereitstellen der Gebäude. Dem Bistum Würzburg und dem inzwischen emeritierten Bischof Hofmann, der wenige Minuten zuvor in der Neubaukirche zum Ehrensensator der Universität ernannt worden war, dankte er für das hohe, auch finanzielle Engagement sowie die professionelle Bauträgerschaft. Den Universitätspräsidenten Professor Dr. Alfred Forchel würdigte Stufflesser für dessen unermüdlichen Einsatz, „ohne den es nie zu dieser Lösung gekommen wäre“.

Dem Freistaat zollte er für das Eingehen einer „Public-Private-Partnership“ und für das Bekenntnis zu einer Vollfakultät am Standort Würzburg Dank. „Wir hoffen auch nach dem von uns sehr bedauerten Abzug der Priesterausbildung auf ein weiteres Engagement des Bistums, in das hinein wir eng vernetzt sind“, sagte der Dekan.

Zentral in der Stadt gelegen und eng vernetzt mit den verschiedenen anderen Fakultäten der Julius-Maximilians-Universität, könne jetzt öffentliche Theologie betrieben werden, die sich den gesellschaftlichen Fragen und Herausforderungen auf einem offenen und einladenden City-Campus stelle. „Gerade die letzten Tage und Wochen haben gezeigt, dass es an theologischen Herausforderungen nicht mangelt“, erklärte Stufflesser.

mh (POW)

(39 Zeilen/4020/0991; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Not gesehen und Hilfe angeboten

Vinzenzpreise 2020 gehen an den Untermain – Caritas würdigt Projekte aus Miltenberg und Kleinostheim

Würzburg/Miltenberg/Kleinostheim (POW) Im Rahmen des Vinzenztages am Sonntag, 27. September, hat der Diözesan-Caritasverband den nach Vinzenz von Paul benannten Preis an ehrenamtlich verantwortete Sozialprojekte in Unterfranken vergeben. Preisträger sind das Projekt „Unbezahlbar – von Mensch zu Mensch“ aus Kleinostheim sowie das Projekt „Powerfrauen – Frauen auf Entdeckungsreise“ des Caritasverbands Miltenberg.

„Es ist den Umständen geschuldet, dass nur wenige Gäste zur diesjährigen Preisverleihung ins Würzburger Caritashaus kommen konnten“, sagte Domkapitular Clemens Bieber. Er begrüßte im Anschluss an den Festgottesdienst auch im Namen von Caritasdirektorin Pia Theresia Franke Verantwortliche aus Kirche und Caritas, Politik und Gesellschaft. Unter ihnen waren Bischof Dr. Franz Jung, der neue Generalvikar Domdekan Dr. Jürgen Vorndran, Bayerns langjährige Landtagspräsidentin und amtierende Ehrenvorsitzende des Diözesan-Caritasverbands Barbara Stamm, Landtagsabgeordnete, Landräte und Bürgermeister. Die Jury habe es sich auch in diesem Jahr nicht leicht gemacht, sagte Bieber.

Der mit 3500 Euro dotierte erste Preis ging in diesem Jahr an das Projekt „Unbezahlbar – von Mensch zu Mensch“ in Kleinostheim. Jurymitglied und Laudator Dr. Michael Wolf, Vorsitzender des Diözesanrats der Katholiken, würdigte insbesondere den Vernetzungsgedanken, der sich bei „Unbezahlbar“ seit Jahren bewährt habe. „Hier arbeiten die katholische und die evangelische Pfarrei zusammen mit der politischen Gemeinde und dem Vereinsring“, sagte Wolf. Die Not werde vor Ort gesehen und passende ehrenamtliche Hilfe angeboten. Von unschätzbarem Wert sei es, dass dies koordiniert geschehe. „Gemeinsam und vernetzt lässt sich mehr erreichen für die Menschen.“ Das Ladenlokal im Ort steht nach Wolfs Worten als zentrale Anlaufstelle für die Offenheit des Projektes. Nach der Entgegennahme der Urkunde und des symbolischen Schecks dankte im Namen der Projektverantwortlichen Pastoralreferentin Marion Egenberger. Sie war in den zurückliegenden Jahren maßgeblich an der Aufbau- und Vernetzungsarbeit beteiligt. „Wir wollen mit dem Preisgeld unter anderem dafür sorgen, dass das Projekt noch bekannter wird in der Öffentlichkeit“, sagte Egenberger. Weitere Ideen und Angebote zur Unterstützung der Menschen seien zudem in Planung.

Caritas-Fachbereichsleiterin Christiane Holtmann, unter anderem zuständig für den Bereich Gemeindec Caritas, stellte das Projekt „Powerfrauen – Frauen auf Entdeckungsreise“ vor, das ehrenamtlich beim Caritasverband Miltenberg angesiedelt ist. In diesem Projekt, das Frauen mit Migrationshintergrund anspricht, werde aus dem großen Wort „Integration“ auf anschauliche Weise praktische Wirklichkeit. „Hier bekommen Frauen die Möglichkeit, auf Reisen durch Deutschland und Europa, selbst zu entdecken, welche Werte den westlichen Kulturkreis ausmachen“, erklärte Laudatorin Holtmann. Zugleich hätten die Frauen Gelegenheit, auf den Fahrten über ihre Freuden und Hoffnungen, aber auch über ihre Ängste und Sorgen miteinander ins Gespräch zu kommen. Den Preis in Höhe von 1500 Euro nahm Initiatorin Rima Hankir von Bischof Jung und der Caritas-Ehrenvorsitzenden Stamm entgegen. Sie wolle damit weitere Angebote finanzieren.

Gerahmt wurde die bewusst kurz gehaltene Preisverleihung durch drei Filme, unter anderem vom Bayerischen Rundfunk, die das vielfältige haupt- und ehrenamtliche Engagement der Caritas darstellen.

„Ich bin froh, dass wir, trotz Corona, diesen Tag begehen konnten“, sagte abschließend Domkapitular Bieber. „So vieles ist in den zurückliegenden Wochen und Monaten, in denen wir mit den Menschen unser Jubiläum hätten feiern wollen, ausgefallen.“ Da sei es gut, dass zumindest die Tradition des gemeinsamen Vinzenztages von Diözese und Caritas Bestand habe. „Ich danke allen, die zum Gelingen des Festtages ihren Beitrag geleistet haben.“

sescho (POW)

(43 Zeilen/4020/1002; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Es hat sich richtig angefühlt“

Schwester Katharina-Elisabeth Glombik ist die jüngste Schwester bei den Ritaschwestern – Bewusste Entscheidung für das Leben im Kloster

Würzburg (POW) Mit Schwung steigt Schwester Katharina-Elisabeth Glombik aus dem Auto im Hof des Exerzitenhauses Himmelsporten. Die 30-Jährige hatte kürzlich ihre Zeitliche Professefeier bei den Ritaschwestern. Das bedeutet, Glombik hat drei Gelübde abgelegt. Sie hat Armut, Ehelosigkeit und Gehorsam versprochen. Für sie ist es eine bewusste Entscheidung: „Ich habe fünf Patenkinder. Für die bin ich da und ich kann sie auch so unterstützen. Ich habe mich bewusst für das Leben im Kloster entschieden, weil es mich genauso erfüllt wie eine Familie.“ Und Glombik ist mit Abstand das jüngste Mitglied der Ordensfamilie.

Im Ausbildungskonvent in Himmelsporten sind die Schwestern zu viert. Sie müssen ihren Haushalt selbst organisieren und zum Beispiel kochen, waschen oder bügeln. Dabei werden die Aufgaben wöchentlich neu verteilt. Die Ritaschwestern in diesem Konvent arbeiten alle auch noch in einem Hauptberuf. Glombik zum Beispiel tritt zum 1. Oktober eine Stelle als Gemeindereferentin in der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Kilian Würzburg-West, Waldbüttelbrunn“ an. Die Kombination aus Ordensfrau und Gemeindereferentin ist keine Seltenheit. Bei den Ritaschwestern haben viele Mitglieder einen sozialen Beruf. Das kommt auch aus ihrer Vergangenheit. Die Ritaschwestern wurden von Augustinerpater Hugolin Dach gegründet, der Familien besser unterstützen wollte. Dafür suchte er fachlich qualifizierte Ordensfrauen.

Das Gehalt, das die Ordensschwwestern erwirtschaften, fließt in die Kasse der Gemeinschaft. Glombik berichtet, dass sie beispielsweise ihr Auto mit in die Gemeinschaft eingebracht hat. Sie nutzt es aber weiterhin für ihre Arbeit als Gemeindereferentin. Auch ihr sonstiges Vermögen wird nun vom Orden verwaltet. Wenn Glombik die Gemeinschaft jedoch verlassen sollte, würde sie das eingebrachte Vermögen sowie das Auto zurückerhalten. Das Gelübde der Armut bedeutet aber nicht vollkommene Armut, erklärt Glombik. Es gibt eine Haushaltskasse, wie bei einer Familie, aus der die Schwestern bis zu einem bestimmten Betrag Geld für Besorgungen entnehmen können. Bei größeren Anschaffungen erfolgt eine Absprache mit den Mitschwestern.

Auch bei dem Gelübde des Gehorsams sei es wichtig, dass dieses richtig verstanden werde. „Es handelt sich nicht um einen absoluten Gehorsam, sondern um einen diplomatischen Gehorsam. Wir können Entscheidungen bei der Oberin auch noch einmal ansprechen.“ Die Entscheidung, ins Kloster zu gehen, fiel bei Glombik nicht direkt nach der Schule. „Ich habe den Gedanken immer mal wieder weggelegt und dann wieder aufgenommen.“ Nach dem Abitur und einem freiwilligen sozialen Jahr wollte sie in ihrem Heimatbistum Hildesheim Gemeindereferentin werden, allerdings wurde der Beruf dort zu diesem Zeitpunkt nicht ausgebildet. Also studierte sie an der Katholischen Hochschule Mainz Praktische Theologie mit dem Ziel Gemeindereferentin. Bei dem vorgeschriebenen Schulpraktikum 2013 lernte sie die Ritaschwestern kennen. Denn dort wurde sie von Schwester Magdalena Wenig betreut, die ebenfalls Gemeindereferentin ist.

Die Gemeinschaft der Ritaschwestern ist anders als die Orden, die Glombik bisher kannte. In ihrer Kindheit war sie mit Benediktinerinnen aufgewachsen und hatte auch später schon einmal in den Orden hineingeschnuppert und dort regelmäßig mitgebetet. Außerdem war die heutige Ordensschwester 2012 länger in Stadtschwarzach und hat dann die Gemeinschaft in Münsterschwarzach besucht. Die Gemeinschaft der Ritaschwestern bedeutete für sie erstmal eine Umstellung. Denn hier gehen viele Schwestern einem regulären Beruf nach, teilweise sogar im Schichtdienst. Das beeinträchtigt zum Beispiel das Gebetsleben. Allerdings würden dann die anderen Schwestern für die nicht anwesenden Schwestern mitbeten. Für Glombik war das damals ungewohnt, da sie in den anderen Orden strikere Gebetszeiten kennengelernt hatte. Im Advent 2015 kam sie dann endgültig zum Entschluss, Ritaschwester zu werden, auch wenn die nächstältere Schwester 21 Jahre älter ist. Ihre Entscheidung teilte sie dann Wenig mit. Dadurch wurde Glombik zur Interessentin (früher: Kandidatin) und lebte an den Wochenenden mit im Kloster.

Um in den Orden eintreten zu können, muss eine Interessentin zwei Kriterien erfüllen. Zum einen muss sie volljährig sein, und zum anderen eine abgeschlossene Berufsausbildung haben. Der Hintergrund ist,

dass nach einem potenziellen Austritt aus dem Kloster eine Rückkehr in die „normale Welt“ möglich sein soll. Die junge Frau hatte im Jahr 2016 die Ausbildung zur Gemeindefereferentin im Bistum Würzburg in der Gemeinde „Sankt Kilian Würzburg-West, Waldbüttelbrunn“ begonnen. 2018 wurde sie von Bischof Dr. Franz Jung zur Gemeindefereferentin ernannt. Direkt im Anschluss wurde Glombik für ihre Ausbildung im Kloster drei Jahre freigestellt.

Dort befand sie sich als erstes ein halbes Jahr im Postulat. Danach wurde Glombik Novizin. Im ersten Jahr waren Besuche und Aktivitäten außerhalb des Klosters eingeschränkt. Die Schwestern sollen sich so an die neue Lebensform gewöhnen. Früher war diese Zeit ohne Familie und Freunde noch länger. Während des ersten Jahres hatte sie vor allem viel Unterricht mit verschiedenen Schwestern. Dabei hat sie sich viel mit religiösen Schriften befasst. Zuerst hat sie sich mit den Ordensregeln des heiligen Augustinus beschäftigt. Neben der Zeit im Ausbildungskonvent hat Glombik viel Zeit im Mutterhaus verbracht, um das klösterliche Leben kennenzulernen. Dazu gehörte es, zu kochen, spülen, putzen oder auch einzudecken für verschiedene Anlässe. Im Mutterhaus leben immerhin zirka 60 Schwestern. In ihrem Konvent hat Glombik außerdem vertretungsweise den Sakristeidienst übernommen oder die Taizé-Gebete geleitet. Im Kloster kümmert sich Glombik außerdem mit um die Website und den Facebookauftritt. „Ich bin ein Kind meiner Zeit“, erklärt sie. Doch mit einem Smartphone ist sie im Kloster keine Ausnahme. Jede Ritaschwester kann, wenn sie möchte, ein Smartphone haben, um in Kontakt zu bleiben. Privat nutzt Glombik zum Beispiel auch Instagram. An den Abenden sind die Schwestern aber eher analog unterwegs und schauen Fernsehen oder spielen Gesellschaftsspiele.

Im zweiten Jahr des Noviziats hat Glombik verschiedene Praktika absolviert, um ihr zukünftiges Aufgabenfeld zu finden. Sie hat im Mitlebekonvent Betanien gelebt, in dem auch Frauen ohne Ordenszugehörigkeit leben können. Außerdem war sie in der Körperbehindertenschule, hat für vier Wochen den Sakristeidienst übernommen und war bei der Bahnhofsmision tätig. Das letzte Praktikum hat sie während der Coronakrise besonders beeindruckt, da viele Obdachlose erst gar nichts davon mitbekommen hatten und fragten, wo denn alle Menschen seien. Außerdem konnte sie während des Praktikums Beziehungen zu Menschen aufbauen, die sowohl zu den Ritaschwestern als auch in die Bahnhofsmision kommen. Dort wird Glombik auch nach Antritt ihrer neuen Stelle im Oktober einmal im Monat sein.

Vor dem Ablegen der Zeitlichen Profess war Glombik für eine Woche mit ihrer Noviziatsleitung Schwester Teresa Reulbach im Ferienhaus der Ritaschwestern in Oberweißbrunn in der Rhön, um sich ungestört auf die Gelübde vorzubereiten und die Professkerze zu gestalten. In drei Jahren muss Glombik ihre Zeitliche Profess erneuern, bevor sie in sechs Jahren die Ewige Profess ablegen kann. Bis dahin ist sie Junioratsschwester. Damit gehört sie bereits fest zur Gemeinschaft der Ritaschwestern. Die junge Ordensfrau hat jetzt auch ein aktives Wahlrecht, wenn es zum Beispiel um die Besetzung des Amtes der Oberin geht. Erst nach der Ewigen Profess besitzt sie ein passives Wahlrecht und kann selbst gewählt werden.

Der Leitspruch von Glombik ist der Pslam 62,2: „Bei Gott allein wird ruhig meine Seele, von ihm kommt mir Rettung.“ An der Professfeier durften aufgrund der Coronapandemie neben den Schwestern nur elf Familienmitglieder und Freunde mitfeiern. Dennoch ist Glombik sehr glücklich: „Es hat sich richtig angefühlt.“ Zweifel an der Entscheidung habe sie keine. „Gott ist für mich ein liebender Vater.“

ils (POW)

(88 Zeilen/4020/0986; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Dienst an Gott und an den Menschen

Bruder Denis Schmelter legt zeitliche Profess ab – Nach dem Noviziat für zwei Jahre an die Benediktinerabtei Münsterschwarzach gebunden

Münsterschwarzach (POW) Bruder Denis Schmelter (38) hat am Samstag, 19. September, die zeitliche Profess als Benediktinermönch abgelegt. Damit band er sich für zwei Jahre an die Abtei Münsterschwarzach. In einem feierlichen Professgottesdienst versprach er vor Abt Michael Reepen und der Mönchsgemeinschaft von Münsterschwarzach Gehorsam (oboedientia), Beständigkeit (stabilitas) und den klösterlichen Lebenswandel (conversatio morum). Seinen Professspruch wählte der promovierte Theologe, der seit 2018 in der Abtei Münsterschwarzach lebt, aus einem Paulusbrief: „Alles vermag ich durch ihn, der mir Kraft gibt.“ (Phil 4,13)

Aus Krisen herauswachsen und sein Leben wandeln, das ist für Schmelter die Zusammenfassung dieses Verses in seiner Glaubenserfahrung. „Ich durfte erfahren, dass die biblische Botschaft wahr ist: In der vertrauensvollen Verbindung mit dem himmlischen Vater Jesu Christi, im freundschaftlichen Zusammenwirken mit Gott können sich Auswege aus leidvollen Situationen auftun, mit denen man vorher nicht gerechnet hat; da wächst durch das Gebet auf einmal diese Kraft zur nachhaltigen Herausforderungsbewältigung, die man sich selber nicht zugetraut hätte“, sagte er. Dieser Glaube trage ihn nun schon seit einigen Jahren durchs Leben und habe ihn immer wieder auch schwere Zeiten durchstehen und überwinden lassen. „Das erfüllt mich mit Zuversicht und freudiger Dankbarkeit. Ich fühle mich reich beschenkt, und möchte gerne etwas von dieser heilend-befreienden und beglückenden Kraft des Evangeliums an andere Menschen weitergeben. Darum habe ich mich entschlossen, mein Leben als Missionsbenediktiner bewusst in den Dienst Gottes und der Menschen zu stellen.“

Im Professritus wird zunächst die Urkunde durch den Kandidaten selbst verlesen. Darin verspricht er, sich auf zwei Jahre an Gemeinschaft und Kloster zu binden. Anschließend wird diese auf dem Altar unterschrieben. Im Professgesang – „Suscipe me Domine, secundum eloquium tuum, et vivam. Et ne confundes me ab expectatione mea.“ – „Nimm mich auf, o Herr, nach deinem Wort, und ich werde leben; lass mich in meiner Hoffnung niemals scheitern.“ – gibt sich der Mönch mit weit geöffneten Armen ganz in die Hände Gottes. Danach erhält der Neuprofesse vom Abt seine neuen Gewänder: ein längeres Skapulier, der Überwurf des Habits. Dieses verdeutlicht das „Joch Christi“, unter das er sich stellt. Ebenso eine Kukulie, das feierliche Gewand für den Gottesdienst – allerdings ohne Chorärmel, die erst bei der Ewigen Profess hinzukommen. Dieses erinnert daran, dass das ganze Leben des Neuprofessen ein Gottesdienst sein soll.

Die zeitlichen Gelübde, die für zwei Jahre versprochen werden, schließen an das Noviziat an. Sie sind die Vorstufe zur Ewigen Profess, bei der sich der Mönch auf Lebenszeit an Kloster und Gemeinschaft bindet. Der Gehorsam wird zunächst gegenüber Abt und Regel versprochen, aber auch den Mitbrüdern. Er ist nicht als willenslose Hörigkeit, sondern als uneingeschränkte Bindung an Gott zu sehen. Die Regel des heiligen Benedikt achtet die Individualität und Würde des Einzelnen.

Im Gelübde der Beständigkeit bindet sich der Novize an Gemeinschaft und Kloster. Zeitweise sind Mönche der Abtei Münsterschwarzach in anderen Klöstern in der Mission eingesetzt – ihre Heimat bleibt aber in Franken. Der klösterliche Lebenswandel umschreibt die Eigenschaften, die das Klosterleben ausmachen: Besitzlosigkeit, Gottsuche in Gebet und Schriftlesung, Ehelosigkeit, auf Gott bezogenes Leben.

Zur Person:

Denis Schmelter wurde 1981 im Sauerland (Nordrhein-Westfalen) geboren. Er studierte katholische Theologie und Philosophie in Paderborn und München. Seine Promotion schloss er 2011 an der Ludwig-Maximilians-Universität München ab. Bei der Deutschen Gesellschaft für Positive Psychologie (DGPP) in Berlin absolvierte er eine Ausbildung zum „Zertifizierten Anwender und Berater der Positiven Psychologie“. Als Wissenschaftlicher Mitarbeiter war er an verschiedenen Universitäten in Forschung und Lehre tätig. Beruflich wirkte er schwerpunktmäßig in der Erwachsenenbildung und arbeitete als Kursleiter, Referent und Autor zu Themen im Schnittfeld von katholischer Theologie, Positiver Psychologie und Benediktinischer Lebenskunst. Derzeit arbeitet er unter anderem an einer Buchpublikation über

„Rationale Spiritualität“. In der Abtei Münsterschwarzach ist Schmelter hauptsächlich im Gästehaus eingesetzt.

jm (Abtei Münsterschwarzach)

(49 Zeilen/4020/0984; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Ein „Knotenpunkt“ für Begegnungen

Jugendseelsorger Thorsten Seipel und Jugendbildungsreferentin Anna Wissel verabschiedet – Nachfolgerinnen Lisa Fischer und Pia Haile begrüßt

Aschaffenburg (POW) Bei einer Wort-Gottes-Feier am Sonntag, 27. September, im Martinushaus in Aschaffenburg hat die Kirchliche Jugendarbeit (kja) der Diözese Würzburg Pastoralreferent Thorsten Seipel, Jugendseelsorger für die Region Aschaffenburg, und Anna Wissel, Jugendbildungsreferentin in der kja-Regionalstelle Aschaffenburg, verabschiedet. Zugleich wurden die neue Jugendseelsorgerin Pastoralreferentin Lisa Fischer und die neue Jugendbildungsreferentin Pia Haile begrüßt. Aufgrund der Einschränkungen durch die Corona-Pandemie konnte die Veranstaltung erst jetzt stattfinden.

Seipel war sieben Jahre als Jugendseelsorger für die Region Aschaffenburg tätig. Seit 1. September wirkt er in der Dekanats-Ehe- und -Familienseelsorge in den Dekanaten Alzenau, Aschaffenburg-Stadt, -Ost und -West sowie der Gemeindeberatung. Seine Nachfolgerin Fischer ist bereits seit März als Jugendseelsorgerin in der Aschaffener Regionalstelle tätig. Die Pädagogin Wissel war nach viereinhalb Jahren als Jugendbildungsreferentin bereits zum 1. Juni als Referentin in die Abteilung Gemeindeentwicklung und pastorale Konzeption gewechselt. Im Juli übernahm die Sozialarbeiterin Haile ihre Aufgaben. Außerdem wurden Berufspraktikant Bas Lotz und Bundesfreiwilligendienstleistender Thomas Fischer verabschiedet. Neue Bundesfreiwilligendienstleistende ist Julia Wicke.

Das große Kommen und Gehen in der Aschaffener Jugendarbeit wurde im Gottesdienst mit dem Bild des Verkehrskreisels mit seinen verschiedenen Zu- und Abfahrten aufgegriffen. „Bei der kja kann man einsteigen, mitfahren und auch wieder abbiegen“, erklärte Fischer. Wichtig seien dabei die vielen Ehrenamtlichen, ohne die diese Arbeit nicht geleistet werden könne. Für Fischer ist die Regionalstelle ein großer Knotenpunkt, an dem viele zusammenkommen. Gemeinsam mit dem Jugendseelsorger Pastoralreferent Johannes Dümig sind Fischer und Haile für die Begleitung und Qualifizierung der ehrenamtlichen Jugendarbeit in den Kirchengemeinden der Region zuständig.

Abschieds- und Grußworte sprachen Bernhard Lutz, Geistlicher Leiter des Bunds der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) in der Diözese Würzburg, die Bürgermeisterin Jessica Euler und Elisa Narloch, Vorsitzende des Stadtjugendrings Aschaffenburg, sowie Jugendvertreter aus der Region und den Verbänden. Katharina Ziegler, BDKJ-Vorsitzende für die Region Aschaffenburg, überreichte Fischer und Haile jeweils einen Topf mit Küchenkräutern und wünschte sich von ihnen: „Bringt eure Würze in die Arbeit hier bei uns ein!“

bv (POW)

(27 Zeilen/4020/1013; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

100. Geburtstag des DJK-Sportverbands

Festakt auf Bundesebene in Würzburg – Buchvorstellung zur Geschichte des DJK-Diözesanverbandes Würzburg

Würzburg (POW) Mit einem kleinen Festakt in der Hauskapelle des Kilianeums-Haus der Jugend in Würzburg hat der DJK-Diözesanverband Würzburg am Mittwoch, 16. September, sein 100. Gründungsjubiläum gefeiert. Die ursprünglich geplanten bunten Feste in Duisburg, Würzburg und Bamberg fielen dem Coronavirus zum Opfer, teilt der Verband mit.

In den ehemaligen Huttensälen im Würzburger Stadtteil Sanderau hatte Monsignore Carl Mosterts (1874 – 1926) am 16. September 1920 beim Katholikentag die „Deutsche Jugendkraft – Reichsverband für Leibesübungen in katholischen Vereinen“ ins Leben gerufen. Schon damals prägte Mosterts als erster Vorsitzender und Präses das Leitwort „Sport um des Menschen willen“. Bis heute fühlt sich die DJK-Familie nach eigenem Bekunden diesem Leitwort verpflichtet.

Beim Festakt waren zugleich Wehmut, Freude und Dankbarkeit zu spüren. Erinnerung wurde an „eine lange Kette unzähliger Perlen guter Ereignisse“ und an die Entwicklung und den Erfolg der DJK-Bewegung. „Sein Bestes geben“, lautete das Motto der geplanten 100-Jahr-Feier. Das Beste gaben seit jeher Funktionäre, Kirchenverantwortliche und Ehrenamtliche in der DJK-Familie sowie viele sportbegeisterte Menschen aller Generationen, die die DJK als Wertegemeinschaft verstehen.

„In den gut 1100 DJK-Sportvereinen bundesweit sind wir mit unseren drei Säulen Sport, Gemeinschaft und Glaube eine sichtbare Größe geworden“, freute sich Diözesanvorsitzender Edgar Lang. Pfarrer Wolfgang Zopora war stolz darauf, dass die DJK ihre Werte hochhalte. Nirgendwo sonst als in der DJK würden ihm so viele Jugendliche aufrichtig zuhören, wenn er als geistlicher Beirat über den christlichen Glauben spricht.

„Bei der DJK haben viele Menschen ihre maßgeblichen Wurzeln bekommen und ihr individuelles Potential entwickeln können“, sagte Domkapitular Christoph Warmuth. Er sehe im Sportverband Tugenden verwirklicht wie Fairness, Teamgeist und Toleranz. „Es macht den Verein stark, dass er den Menschen in seinen Fähigkeiten fördert“, lobte er die DJK im Namen der Diözese Würzburg in seinem Grußwort.

Würzburgs Oberbürgermeister Christian Schuchardt zollte der „bedeutsamen Institution für unsere Stadt und in der Gesellschaft“ seinen Respekt. „Es ist wichtig, die Menschen zu erreichen und ihnen bewusst oder unbewusst etwas mitzugeben, das sie durch das Leben trägt“, meinte er.

„Viele bekannte und unbekannt Menschen haben die DJK mit ihren 500.000 Mitgliedern in ganz Deutschland nachhaltig geprägt und sie durch gute und schlechte Zeiten geführt“, stellte Jürgen Funke heraus. Der Verantwortliche für den Bereich Sport im DJK-Bundesverband wünschte mit dem Bergmannsgruß „Glück auf“ aus seiner Heimat im Ruhrgebiet „viele weitere erfolgreiche Jahre“.

Als Höhepunkt der Festveranstaltung stellte Karl Grün ein „DJK-Geschichtsbuch“ vor. Auf 180 Seiten und mit vielen Bildern bestückt hat er die Entwicklung des DJK-Diözesanverbandes Würzburg mit seinen 45.000 Mitgliedern in 126 Vereinen festgehalten. Grün hat das Werk konzipiert, verfasst und gestaltet. „DJK bewegt. Sport und mehr. Begeistert durch die Zeit“, heißt der Buchtitel. Buchautor Grün, Diözesanvorsitzender Lang und seine Stellvertreterin Karin Müller verteilten die ersten Bücher persönlich an die Festgäste.

Eine besondere Ehre wurde Wolfgang Bamberger von der DJK Eichstätt zuteil. Der Sportkegler war im Rahmen der Aktion „100 Jahre – 100 Köpfe“ aus einem Lostopf als Sieger gezogen worden. Dadurch wurde er das Gesicht aller, die sich bei der DJK sportlich betätigen, Aufgaben im Verein übernehmen und hier sportlich und menschlich eine Heimat gefunden haben.

Der Festakt in Würzburg wurde musikalisch umrahmt von der fünfköpfigen Band „Auszeit“ von der DJK Tiefenthal. Ein kleiner Imbiss im Freien und nach Corona-Regeln rundete die Geburtstagsfeier zum 100. Jubiläum ab.

(44 Zeilen/4020/0985; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Kurzmeldungen

Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann Ehrensator der Universität

Würzburg (POW) Mit der Ehrensatorwürde, der höchsten Auszeichnung, welche durch die Julius-Maximilians-Universität Würzburg (JMU) vergeben wird, ist Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann am Donnerstag, 24. September, beim Stiftungsfest in der Neubaukirche geehrt worden. In der Laudatio hob Professorin Dr. Ulrike Holzgrabe hervor, Bischof Hofmann habe seit 2013 als Mitglied im Kuratorium die Universität in vielfältiger Weise beraten und diese mit großem Einsatz unterstützt. Ihm sei es in besonderer Weise zu verdanken, dass die JMU seit dem Wintersemester 2019/20 Räumlichkeiten auf dem Anwesen der Kongregation der Schwestern des Erlösers in Würzburg nutzen könne. Die Lehrstühle und Einrichtungen der Katholisch-Theologischen Fakultät, welche in der Zeit nach 1945 auf mehrere Liegenschaften verteilt waren, seien durch sein „unermüdliches Engagement“ ganz nahe bei der Alten Universität und der Neubaukirche zusammengeführt worden. Ebenso habe sich der Bischof nachhaltig für die Finanzierung des Stiftungslehrstuhls Missionswissenschaft und Dialog der Religionen eingesetzt.

(11 Zeilen/4020/1012; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Heike Feser für 25 Jahre im Dienst des Bistums Würzburg geehrt

Würzburg (POW) Für 25 Jahre im Dienst des Bistums Würzburg ist am Mittwoch, 23. September, Heike Feser, Verwaltungsleiterin bei „Theologie im Fernkurs“, geehrt worden. In einer Feierstunde im Würzburger Burkardushaus würdigte Dr. Thomas Franz, Leiter von „Theologie im Fernkurs“, Fesers Engagement. „Aufgrund Ihrer 25-jährigen Betriebszugehörigkeit sind Sie bestens vernetzt in alle Abteilungen des Bischöflichen Ordinariats. Ihre Fähigkeit zur Vernetzung ist auch für Ihre Tätigkeit bei ‚Theologie im Fernkurs‘, zu der die Vernetzung in die 27 deutschen (Erz-)Diözesen gehört, eine wichtige Kompetenz“, sagte Franz. Er wünschte Feser für ihre weitere und „hoffentlich lange“ Tätigkeit bei „Theologie im Fernkurs“ alles Gute und Gottes Segen. Außerdem überreichte Franz ihr eine Dankesurkunde des Bistums Würzburg. Für die Mitarbeitervertretung des Bistums Würzburg überbrachte der stellvertretende Vorsitzende Wolfgang Keller Glück- und Segenswünsche. Er erinnerte daran, dass bei Fesers Eintritt in den Dienst der Diözese im Jahr 1995 ähnlich unruhige Zeiten geherrscht hätten wie heute, von Corona abgesehen. Damals habe im ehemaligen Jugoslawien der Krieg gewütet, das sogenannte Kruzifix-Urteil habe zudem zahlreiche Gemüter erhitzt. Fesers Werdegang zeigt laut Keller auf, wie gut sich bei der Kirche Beruf, Familie und Weiterbildung unter einen Hut bringen lassen, auch wenn die Jubilarin sicher mitunter stressige Zeiten gehabt habe. Feser absolvierte nach der Mittleren Reife an der Schönbornrealschule Würzburg von 1995 bis 1998 eine Ausbildung zur Bürokauffrau im Bischöflichen Ordinariat Würzburg. Danach arbeitete sie bis 2000 bei der Dommusik, nach einer Elternzeit von 2005 bis 2014 beim Katholischen Deutschen Frauenbund (KDFB) mit Schwerpunkt Finanzen und Buchhaltung. Zusätzlich war sie von 2013 bis 2014 auch bei der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) tätig. Ab 2014 wirkte Feser bis 2018 im Buchhaltungszentrum der Hauptabteilung Seelsorge, von 2016 bis 2018 zusätzlich auch bei „Theologie im Fernkurs“. Von 2015 bis 2018 absolvierte sie zudem eine Ausbildung zur Bilanzbuchhalterin bei der Industrie- und Handelskammer Würzburg. Von 2019 bis 2020 betreute Feser in der Abteilung Revision der Bischöflichen Finanzkammer schwerpunktmäßig die Jahresabschlüsse diözesaner Rechtsträger. Seit 1. Juli 2020 leitet sie die Verwaltung von „Theologie im Fernkurs“ an der Domschule Würzburg. Dort ist Feser mit der operativen Leitung aller verwaltungstechnischen Abläufe des bundesweiten Fernstudienangebots betraut.

mh (POW)

(27 Zeilen/4020/0988; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Material zur Adveniat-Weihnachtsaktion steht zum Download bereit

Würzburg (POW) Die diesjährige Weihnachtsaktion von Adveniat, dem Lateinamerika-Hilfswerk der katholischen Kirche in Deutschland, wird für ganz Deutschland am ersten Adventswochenende im Bistum Würzburg offiziell eröffnet. Sie steht unter der Überschrift „ÜberLeben auf dem Land“ und nimmt die Sorgen und Nöte der armen Landbevölkerung besonders in den Blick. Auf dem Programm stehen am Samstag, 28. November, Workshops und Podiumsdiskussionen im Burkardushaus sowie eine Lichtfeier im Kiliansdom in Würzburg. Am Sonntag, 29. November, finden dezentral über das Bistum verteilt Gottesdienste unter anderem mit den Bischöfen Dr. Franz Josef Overbeck (Essen), Bernardo Johannes Bahlmann (Óbidos) und Dr. Franz Jung (Würzburg) statt. Material zur Aktion steht ab sofort im Internet unter der Adresse <https://www.adveniat.de/engagieren/weihnachtsaktion/> zum Download bereit.

(9 Zeilen/4020/1010; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Erlebnisreiche Männerwanderung rund um Dettelbach

Dettelbach (POW) Bergauf und bergab ist es bei der Männerwanderung rund um Dettelbach der Katholischen Landvolkbewegung (KLB) am Samstag, 26. September, gegangen. Mal boten sich den zehn Männern herrliche Ausblicke auf die historische Weinstadt und das Maintal, mal führte der Weg durch malerische Weinberge, mal ging es über weite Felder und Höhen, auf denen ihnen der kühle Herbstwind kräftig um die Ohren blies. KLB-Diözesanvorsitzender Gerd Schneider (Euerfeld) führte die Gruppe vom Rathaus ausgehend durch die Innenstadt und dann über die rund elf Kilometer lange Strecke. Höhepunkte waren die Josefs- und die Herz-Jesu-Höhe. Unterwegs erzählte Schneider persönliche Anekdoten und unterhaltsame Erzählungen aus der mehr als 1250-jährigen Geschichte der Stadt. Werner Neubert (Euerfeld) ergänzte Wissenswertes über den Wein und den Weinbau. So erfuhren die Teilnehmer etwa, dass sich die Anbaufläche der Dettelbacher Winzer seit dem Mittelalter mehr als halbiert habe. Andererseits habe sich die Zahl der Winzer in den vergangenen Jahrzehnten deutlich erhöht. Zur deftigen Abschluss-Brotzeit nach drei Stunden Fußmarsch servierte Neubert einen Kerner und einen Riesling. Letzter Halt war das Kultur- und Kommunikationszentrum (KuK) Dettelbach, wo die Wanderung bei einer kleinen Weinverkostung ausklang.

ws (POW)

(14 Zeilen/4020/1009; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Gebetsstunde an der Bruder-Klaus-Kapelle: „Was macht mich froh?“

Euerfeld (POW) Unter dem Motto „Meine Hoffnung und meine Freude“ ist das Bruder-Klaus-Gebet der Katholischen Landvolkbewegung (KLB) am Freitag, 25. September, an der Bruder-Klaus-Kapelle in Euerfeld gestanden. Vor der Kapelle waren auf einem gelben Tuch rote Rosen sowie Steine, eine Kerze und das Meditationsrad von Klaus von Flüe aufgebaut. 15 Gläubige waren bei herbstlich-kühler Witterung an die Kapelle gekommen, um den Patron von Landvolk und Landjugend an dessen Gedenktag zu würdigen. Klaus von Flüe gilt als Friedensstifter und schenkte nicht nur zu Lebzeiten den Menschen in der Schweiz Hoffnung und Frieden. „Gott befreit uns aus Not und Enge. Er trägt uns und lässt uns nicht fallen“, hieß es auch in einem der Texte. Nach einer Zeit der Stille waren alle aufgefordert, sich aktiv am Gottesdienst zu beteiligen. „Was macht mich froh? Wie kann ich Hoffnung und Freude schenken?“ Die Antworten auf diese und weitere Fragen wurden auf Zettel geschrieben und an die Kapellentür gehängt. Genannt wurden beispielsweise Kinderlachen, Naturerfahrungen wie ein Sonnenauf- oder -untergang, ein Lächeln, Achtsamkeit und Rücksichtnahme oder ein gutes Miteinander, etwa in der Familie. Mit dem Lied „Möge die Straße uns zusammenführen“ endete die stimmungsvolle Gebetsstunde. Vorbereitet wurden der Gottesdienst und die Gebetsstunde vom KLB-Arbeitskreis „Glaub mal!“.

ws (POW)

(14 Zeilen/4020/1008; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Friedensweg von „pax christi“ abgesagt

Bad Neustadt (POW) Der für Samstag, 3. Oktober, in Bad Neustadt geplante Friedensweg von „pax christi“ entfällt. Wie der Diözesanverband Würzburg der internationalen katholischen Friedensbewegung auf seiner Website mitteilt, hat die Stadt Bad Neustadt die Genehmigung der Veranstaltung wegen der Überschreitung des kritischen Inzidenzwertes im Landkreis Rhön-Grabfeld widerrufen. Geplant ist nach Angaben von „pax christi“ nun, den Weg im kommenden Jahr am 3. Oktober zu gehen.

(5 Zeilen/4020/1011; E-Mail voraus)

Sonntagsblatt: 125 Jahre Entdeckung der Röntgenstrahlen

Würzburg (POW) Das 125. Jubiläum der nach ihm benannten Strahlen durch Wilhelm Conrad Röntgen ist ein Thema der Ausgabe des Würzburger katholischen Sonntagsblatts vom 27. September. Mit dem Präsidenten der Julius-Maximilians-Universität Würzburg, dem Physiker Professor Dr. Alfred Forchel, hat die Redaktion ein Gespräch über seinen weltberühmten Vorgänger geführt. Außerdem stellt die Kirchenzeitung die Teilnehmer des neuen bistumsübergreifenden Ausbildungsjahrgangs für Pastoralassistenten und ihre Erwartungen an den Beruf vor. Dass Kinderförderung um jeden Preis auch kontraproduktiv sein kann, thematisiert das Sonntagsblatt auf seinen beiden Familienseiten.

(7 Zeilen/4020/0990; E-Mail voraus)

„Kirche in Bayern“: Das strohgedämmte Haus im Kloster Plankstetten

Würzburg (POW) Der Baustoff ist eher ungewöhnlich: Über das größte strohgedämmte Haus Süddeutschlands, das derzeit im Kloster Plankstetten im Altmühltal entsteht, berichtet das Fernsehmagazin „Kirche in Bayern“ am Sonntag, 27. September. Außerdem erfahren die Zuschauer der von Bernadette Schrama moderierten Sendung, mit welchem Thema sich die Landesausstellung 2024 des Hauses der Bayerischen Geschichte beschäftigen wird. Die Innere Mission München betreibt Kindergärten, unterstützt ältere Menschen und kümmert sich unter anderem um Geflüchtete. Nach knapp 26 Jahren steht jetzt ein Rheinländer an der Spitze des drittgrößten Diakonie-Trägers in Bayern. Anekdoten über den Alltag in einer Notaufnahme hat die Autorin Ingeborg Wollschläger bei einer Open-Air-Lesung der Würzburger Liborius-Wagner-Bücherei vorgetragen. Unter dem Motto „Frieden leben – Partner für die Eine Welt“ steht die bundesweite Friedensaktion der katholischen Hilfswerke und weltkirchlichen Dienststellen. Der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) hat sich dem Thema in einem ökumenischen Freiluftgottesdienst gewidmet. Etwas Besonderes war das erste große Konzert im Bamberger Dom seit dem Corona-Lockdown. Darüber berichtet ein weiterer Beitrag der Sendung. Zum Schluss stellt Christian Heiß, Domkapellmeister und Leiter, seinen Lieblingsplatz vor. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Nähere Informationen im Internet unter www.kircheinbayern.de.

(16 Zeilen/4020/0995; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kirchenradio am Sonntag: Adam und Eva

Würzburg/Schweinfurt/Aschaffenburg/Miltenberg (POW) Adam und Eva, das erste Paar der Bibel, nimmt die Radioredaktion der Diözese Würzburg in ihren Sendungen am Sonntag, 27. September, näher in den Blick. Außerdem berichtet eine obdachlose Mutter von ihren Sorgen in Zeiten von Corona. In der zurückliegenden Woche trafen sich die deutschen Bischöfe zu ihrer Herbstvollversammlung in Fulda. Schwierige Themen standen auf der Tagesordnung: Wie regelt man einheitlich die Entschädigungskosten für Missbrauchsoffer? Wie geht es weiter mit dem sogenannten Synodalen Weg? Die einen halten ihn für dringend notwendig, andere sehen die Gefahr eines Irrweges. In einem anderen Beitrag geht es um christliche Gefängnisseelsorger, die in den Justizvollzugsanstalten auch muslimische Gefangene betreuen müssen. Während des Corona-Lockdowns war ein Kinobesuch nicht möglich. Jetzt läuft in Aschaffenburg auch wieder die Reihe „focus film“, die vom Martinushaus angeboten wird. Dabei werden anspruchsvolle Filme ausgewählt und besprochen. Bei „Gott und die Welt“ erzählt der neue Vorstand der Caritas für Stadt und Landkreis Aschaffenburg, vor welchen Herausforderungen das christliche Hilfswerk augenblicklich steht. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg (www.meincharivari.de). Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt (www.radioprimateon.de) jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr auf UKW 100,4 MHz (Aschaffenburg) und UKW 99,4 MHz (Miltenberg) zu hören.

(18 Zeilen/4020/0994; E-Mail voraus)

Personalmeldungen

Diakon i. R. Erich Höfling wird 75 Jahre alt

Gössenheim/Gemünden (POW) 75 Jahre alt wird am Freitag, 16. Oktober, Erich Höfling, Diakon i. R. in der Pfarreiengemeinschaft „Unter-der-Homburg, Gössenheim“. Höfling wurde 1945 in Langenprozelten geboren. Von 1970 bis 1984 wirkte er als Lehrer an der Hauptschule Gemünden. In Thüngen war er von 1984 bis 1990 als Konrektor an der Volksschule, anschließend bis 2000 als Rektor tätig. Bis zu seiner Pensionierung im Jahr 2010 war Höfling Rektor an der Hauptschule in Hammelburg. Er empfing am 25. Oktober 1987 in der Seminarkirche Sankt Michael in Würzburg durch Bischof Dr. Paul-Werner Scheele die Diakonenweihe und arbeitete anschließend als Diakon mit Zivilberuf in Wernfeld. Von bis 2014 war Karsbach die Wirkungsstätte Höflings. Ab 2014 war er in der Pfarreiengemeinschaft „Unter-der-Homburg, Gössenheim“ eingesetzt. 2015 wurde er als Diakon entpflichtet, ist aber weiterhin zur Mithilfe in der Pfarreiengemeinschaft beauftragt. Sein Schwerpunkt sind die Altenseelsorge und die Begleitung der Gottesdienstbeauftragten. Höfling ist verheiratet, Vater zweier erwachsener Söhne und lebt in Gemünden.

(12 Zeilen/4020/0989)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Professor em. Dr. Bernhard Casper vor 65 Jahren zum Priester geweiht

Wittnau/Würzburg (POW) Das Eiserne Jubiläum seiner Priesterweihe begeht am Samstag, 10. Oktober, Professor em. Dr. Bernhard Casper (89), emeritierter Freiburger Professor für Christliche Religionsphilosophie und Priester der Diözese Würzburg. Casper wurde 1931 in Trier geboren. Sein Abitur legte er 1949 in Aschaffenburg ab. Weil das Würzburger Priesterseminar zerstört war, ging er 1949 für zwei Jahre zum Theologiestudium nach Freiburg. Bischof Dr. Julius Döpfner lenkte Caspers Interesse früh auf die Philosophie. Von 1951 bis 1956 studierte er in Rom an der Päpstlichen Universität Gregoriana Philosophie und Theologie. In Rom wurde er am 10. Oktober 1955 zum Priester des Bistums Würzburg geweiht. Von 1956 bis 1959 war Casper Assistent von Professor Bernhard Welte in Freiburg/Breisgau. Danach war er Kaplan in Großwallstadt sowie in Würzburg-Sankt Josef. 1959 wurde Casper in Freiburg zum Doktor der Theologie promoviert. Von 1961 bis 1962 war er Studentenseelsorger in Würzburg und zeitweilig in der Leitung von Burg Rothenfels tätig. 1968 habilitierte er sich in Freiburg mit einer Arbeit über Martin Buber, Franz Rosenzweig und Ferdinand Ebner. Von 1971 bis 1978 wirkte er am Aufbau der Universität Augsburg mit, wo er Fundamentaltheologie lehrte. Während dieser Zeit bemühte er sich um eine Ausgabe der gesammelten Schriften des Philosophen Franz Rosenzweig. Die Mitarbeit in der Rosenzweig-Forschung und das Bemühen um ein neues Verhältnis zwischen christlichem und jüdischem Denken machte sich Casper seither zu einem Anliegen. Von 1973 bis 1978 war der Religionsphilosoph außerdem Konsultor des Vatikanischen Sekretariats für die Nichtglaubenden. Von der Rosenzweig-Forschung angeregt, begann Casper das Denken des französisch-jüdischen Phänomenologen Emmanuel Levinas für den deutschen Sprachraum zu erschließen. Daraus gingen zahlreiche Aufsätze hervor. Von 1975 bis 2006 war Casper zudem auf Ernennung der Deutschen Bischofskonferenz Mitglied der Bischöflichen Studienförderung „Cusanuswerk“. 1978 wurde Casper als Nachfolger seines inzwischen verstorbenen Freundes und ehemaligen Bischofs von Aachen, Klaus Hemmerle, auf den Lehrstuhl für Christliche Religionsphilosophie nach Freiburg berufen. Zu seinem Werk zählen zahlreiche Aufsätze über Martin Heidegger. Darüber hinaus engagierte sich Casper in der Hochschuleseelsorge. 1995 wurde er für seine Bemühungen um einen Brückenschlag zwischen französischer Religionsphänomenologie und deutscher Theologie zum Ehrendoktor der Katholischen Universität Paris (Institut Catholique) ernannt. Seit 1999 ist Casper emeritiert, aber weiterhin an der Universität Freiburg tätig. Dabei bemüht er sich um die Erforschung des Verhältnisses zwischen philosophischem Denken und christlichem Glauben heute. Er ist Ehrevorsitzender der Bernhard-Welt-Gesellschaft und gab zusammen mit Freunden von 2006 bis 2011 in 15 Bänden die Gesammelten Schriften Weltes heraus. Diese konnte er Papst Benedikt XVI. überreichen. Casper ist außerdem Mitglied des Arbeitskreises „Wissenschaft und Theologie“ der Katholischen Akademie in Bayern. Zu seinen jüngsten Veröffentlichungen zählen „Grundfragen des Humanen. Studien zur Menschlichkeit des Menschen“ aus dem Jahr 2014 und „Das Ereignis des Betens. Grundfragen einer Hermeneutik des religiösen Geschehens“, das 2016 in die zweite Auflage ging und auch ins Tschechische, Italienische und Spanische übersetzt wurde. 2020 erschien „Geisel für den Anderen – Vielleicht nur ein harter Name für Liebe“. Emmanuel Levinas und seine Hermeneutik diachronen da-seins“.

(37 Zeilen/4020/0987)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Diakon Bertram Ziegler wird im Kiliansdom zum Priester geweiht

Würzburg (POW) Bischof Dr. Franz Jung weiht Diakon Bertram Ziegler am Samstag, 10. Oktober, um 9.30 Uhr im Würzburger Kiliansdom zum Priester. Ziegler (28) wurde in Bamberg geboren und stammt aus der Pfarrei Sankt Oswald in Baunach. Nach der Mittleren Reife an der Staatlichen Realschule Ebern im Jahr 2008 ging er ans Spätberufengymnasium „Theresianum“ in Bamberg, wo er 2012 mit dem Abitur abschloss. Im gleichen Jahr trat er ins Priesterseminar Würzburg ein und absolvierte in Bamberg das Propädeutikum. Von 2013 bis 2018 studierte Ziegler in Würzburg und Brixen (Südtirol) Theologie und schloss als Magister Theologiae ab. Seit Herbst 2018 absolviert er sein Pastoralpraktikum in Kleinostheim, Stockstadt und Mainaschaff. Seine seelsorgerlichen Schwerpunkte sind die Jugendarbeit, Schule sowie innovative, moderne Glaubensverkündigung. Am Sonntag, 11. Oktober, feiert der Neupriester um 10 Uhr Primiz in der Pfarrkirche Sankt Oswald in Baunach. Primizprediger ist Domkapitular Professor Dr. Ulrich Fistill aus Brixen (Diözese Bozen-Brixen).

(11 Zeilen/4020/1007; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Diakon i. R. Bernd Raabe gestorben

Nürnberg/Würzburg (POW) Wie erst jetzt bekannt wurde, ist am Donnerstag, 17. September, Diakon i. R. Bernd Raabe im Alter von 74 Jahren gestorben. Er war lange Jahre Kurseelsorger in Bad Kissingen. Raabe wurde 1946 in Adorf/Waldeck geboren. Von 1975 bis 1979 arbeitete der Diplom-Pädagoge im Ökumenischen Zentrum in Lengfeld mit und war ab Oktober 1979 Pastoralassistent in der Katholischen Studentengemeinde Würzburg (KSG), an der Fachhochschule Würzburg-Schweinfurt und in Rimpf/Maidbrunn. 1980 wurde er hauptamtlicher Assistent für die Katholische Studentengemeinde der Fachhochschule Würzburg-Schweinfurt in Würzburg. Am 4. September 1982 weihte ihn Weihbischof Alfons Kempf im Ökumenischen Zentrum in Würzburg-Lengfeld zum Ständigen Diakon. Danach war Raabe zunächst weiter Assistent in der KSG, ehe er 1983 für die Stelle eines Wissenschaftlichen Mitarbeiters am Institut für Pädagogik der Universität Würzburg freigestellt wurde. 1985 wurde Raabe hauptberuflicher Diakon in der Kurseelsorge in Bad Kissingen, Bad Brückenau und Bad Bocklet. Mehrere Jahre war er auch Sprecher der katholischen Kurseelsorger in Bayern. 1991 erhielt Raabe die Erlaubnis für das Amt des Diakons im byzantinischen Ritus. Ab 2003 war er zudem als Diakon bei der Catholica Unio tätig. Nach schwerer Krankheit trat er 2006 als Kurseelsorger in den Ruhestand, arbeitete aber weiterhin im Team der Notfallseelsorge Bad Kissingen sowie in der Catholica Unio mit. Von Dezember 2014 bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand im März 2016 war er als Diakon mit Zivilberuf für die Catholica Unio tätig. Raabe hinterlässt seine Ehefrau und eine erwachsene Tochter. Die Beisetzung fand in Nürnberg-Worzeldorf statt.

(16 Zeilen/4020/1014; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Gemeindereferentin i. R. Therese Leippert gestorben

Würzburg/Aschaffenburg/Karlstadt (POW) Am Sonntag, 20. September, ist im Alter von 92 Jahren Gemeindereferentin i. R. Therese Leippert in Würzburg gestorben. Sie stammte aus Karlstadt-Gambach. Von 1954 bis 1988 wirkte sie als Gemeindereferentin in der Aschaffener Pfarrei Maria Geburt. Seit 2010 lebte Leippert im Würzburger Seniorenzentrum Sankt Thekla. Die Beisetzung fand am Donnerstag, 24. September, im Familienkreis statt.

(5 Zeilen/4020/0997; E-Mail voraus)

Veranstaltungen

Literaturabend „Bücher der Saison“ in der Stadtbücherei

Würzburg (POW) Ein Literaturabend „Bücher der Saison“ findet am Mittwoch, 21. Oktober, von 19 bis 20.30 Uhr in der Stadtbücherei im Würzburger Falkenhaus statt. Direkt nach der Leipziger Buchmesse befassen sich die Teilnehmer mit den literarischen Neuerscheinungen. Dabei geht es unter anderem um folgende Fragen: Wie kann man als interessierter Laie lesenswerte von weniger lesenswerten Texten unterscheiden? Wie bestimmt man die literarische Qualität? Welche gesellschaftlichen Themen verbinden sich mit der Lektüre aktueller Bücher? Referentin ist die Literaturwissenschaftlerin Dr. Isabel Fraas. Die Kosten betragen pro Person sechs Euro, ermäßigt vier Euro. Die Teilnehmerzahl ist auf 30 Personen beschränkt. Anmeldung bis Montag, 19. Oktober, und weitere Informationen bei: Domschule Würzburg, Am Bruderhof 1, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38643111, E-Mail info@domschule-wuerzburg.de, Internet www.domschule-wuerzburg.de.

(10 Zeilen/4020/1005)

Onlineveranstaltung „Selbstbestimmung bis zuletzt“

Würzburg (POW) Eine Onlineveranstaltung mit dem Titel „Sterben und Lieben. Selbstbestimmung bis zuletzt“ wird am Donnerstag, 22. Oktober, von 19 bis 21 Uhr auf der virtuellen Plattform der Domschule Würzburg angeboten. Der Moraltheologe Professor em. Dr. Dietmar Mieth begleitete seine Frau Irene, die 2017 an Krebs starb. Sie verweigerte eine Operation, er hätte ganz anders entschieden. In seinem Buch reflektiert Mieth über das Sterben und die Liebe, Schmerz und Zerbrechlichkeit, Ungewissheit und Hoffnung, heißt es in der Ankündigung. Ergänzt werden seine Gedanken durch Auszüge aus dem Tagebuch, das seine Frau während ihrer Krankheit schrieb. „Ihr gemeinsamer Glaube, ihre gemeinsame Suche und die tiefe Verbundenheit in der Mystik Meister Eckharts tragen sie.“ Im Anschluss an die Lesung sind die Teilnehmer zum Gespräch eingeladen. Veranstalter ist die Domschule Würzburg mit der Juliusspital Palliativakademie. Die Kosten betragen pro Person sechs Euro, ermäßigt vier Euro. Anmeldung bis Donnerstag, 15. Oktober, und weitere Informationen bei der Domschule Würzburg, Internet www.domschule-wuerzburg.de, E-Mail info@domschule-wuerzburg.de. Die Teilnehmer erhalten einen Link zum Seminarbereich. Zur Teilnahme ist eine Webcam samt Mikrofon erforderlich. Der virtuelle Raum wird 30 Minuten vor Beginn der Veranstaltung geöffnet.

(14 Zeilen/4020/1006)

Liturgie im byzantinischen Ritus

Würzburg (POW) Eine Liturgie im byzantinischen Ritus wird am Sonntag, 4. Oktober, um 11.30 Uhr in der Pfarrkirche Sankt Josef der Bräutigam im Würzburger Stadtteil Grombühl gefeiert. Es singt der Chor der Freunde der Ostkirche.

(3 Zeilen/4020/1004; E-Mail voraus)

Letzte Führung durch Sonderausstellung „Riemenschneider X Stoss“

Würzburg (POW) Die Sonderausstellung „Riemenschneider X Stoss – Schnittpunkt Münnerstadt“ im Museum am Dom in Würzburg endet am Sonntag, 4. Oktober. An diesem Tag wird um 15 Uhr letztmals eine Kunstbetrachtung angeboten. Kunsthistorikerin Julia Pracher wird die Teilnehmer durch die Sonderausstellung führen. Die Kosten betragen pro Person zwei Euro zuzüglich zum Museumseintritt. Da die Teilnehmerzahl auf zehn Personen begrenzt ist, wird um Anmeldung unter Telefon 0931/38665600 oder per E-Mail an museen@bistum-wuerzburg.de gebeten.

(6 Zeilen/4020/1003; E-Mail voraus)

Claudio Monteverdis Marienvesper im Kiliansdom

Würzburg (POW) Am Sonntag, 18. Oktober, gibt die Würzburger Dommusik um 16 Uhr im Kiliansdom ihr jährliches Herbstkonzert. Es erklingt die „Vespro della Beate Virgine“ (Marienvesper) von Claudio Monteverdi. Domkapellmeister Professor Christian Schmid präsentiert das Werk mit dem Barockorchester La Banda und dem Kammerchor am Würzburger Dom. Solisten sind Maria Bernius und Franziska Bobe (Sopran), Matthias Lucht (Altus), Daniel Schreiber und Christian Rathgeber (Tenor) sowie Thomas Scharr und Felix Rathgeber (Bass). „Wie kaum ein anderes Werk des 17. Jahrhunderts hat Monteverdis Marienvesper Eingang in die heutige Musikpraxis gefunden“, schreibt die Dommusik. Die „Marienvesper“ zeige sich in ihrer starken Diversität als farbenreiches, musikalisches Kaleidoskop, das die kompositorischen Mittel und Möglichkeiten ihrer Zeit auf höchstem Niveau präsentiert. Monteverdi schöpfe in diesem geistlichen Werk aus der ganzen Breite seiner musikalischen Formensprache, die er insbesondere in seinen weltlichen Madrigalen und Opern, aber auch in seiner Tanz- und Ballettmusik erproben konnte. So vereint er traditionelle Kompositionstechniken der geistlichen Musik mit hochmodernen Elementen der damaligen Zeit. Eintrittskarten zum Stückpreis von 30 Euro, für Schüler, Studenten, Schwerbehinderte, Arbeitslose und Sozialhilfeempfänger ermäßigt 24 Euro, sind im Vorverkauf bei der Tourist-Information im Falkenhaus, der Dom-Info und online unter www.wuerzburgerdommusik.de erhältlich. Eingang über das barrierefreie Portal. Das Tragen einer Mund-Nase-Bedeckung und das Einhalten der Abstandsregeln sind erforderlich.

(17 Zeilen/4020/0998; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Weg in die Stille

Würzburg (POW) Für Frauen auf der Suche nach dem „Mehr“ bietet das Referat Frauenseelsorge des Bistums Würzburg die dreiteilige Veranstaltung „Weg in die Stille“ als Vorbereitung auf die Adventszeit an. Im Exerzitenhaus Himmelsporten in Würzburg zeigt Ritaschwester Carmen Fuchs jeweils mittwochs am 11., 18. und 25. November, von 19 bis 20.15 Uhr, wie der „Weg in die Stille“ schrittweise funktioniert. Wichtig sei dabei laut Ankündigung, „sich selbst Raum und Zeit zu gönnen, um in einer Atmosphäre des Schweigens innerlich zur Ruhe zu kommen“. Die Teilnehmergebühr beträgt für alle drei Termine zusammen pro Person 15 Euro. Anmeldung bis Mittwoch, 7. Oktober, und weitere Informationen bei: Referat Frauenseelsorge, Postfach 110661, 97032 Würzburg, Telefon 0931/38665201, E-Mail frauenseelsorge@bistum-wuerzburg.de, Internet www.frauenseelsorge.bistum-wuerzburg.de.

(9 Zeilen/4020/0993; E-Mail voraus)

Adventliche Besinnung mit dem Propheten Jesaja

Würzburg (POW) Das Referat Frauenseelsorge des Bistums Würzburg veranstaltet am Mittwoch, 9. Dezember, von 9.30 bis 16.30 Uhr einen „Adventlichen Besinnungstag mit dem Propheten Jesaja“ im Exerzitienhaus Himmelpforten in Würzburg. In der Einladung heißt es, dass im Advent die Gottesdienste voll von Jesajas Texten seien. Der Besinnungstag lädt ein, sich neu mit den alten Versen des Propheten zu beschäftigen. Referentin ist die Theologin Dr. Hildegard Gosebrink. Die Teilnehmergebühr beträgt pro Person 25 Euro. Anmeldung bis Mittwoch, 4. November, und weitere Informationen bei: Referat Frauenseelsorge, Postfach 110661, 97032 Würzburg, Telefon 0931/38665201, E-Mail frauenseelsorge@bistum-wuerzburg.de, Internet www.frauenseelsorge.bistum-wuerzburg.de.

(8 Zeilen/4020/0992; E-Mail voraus)

Kunstaberachtung im Museum am Dom

Würzburg (POW) Das Würzburger Museum am Dom lädt am Sonntag, 27. September, um 15 Uhr zu einer Kunstbetrachtung in der Sonderausstellung „Riemenschneider X Stoss – Schnittpunkt MÜNNERSTADT“ ein. Die Leitung hat Kunsthistoriker Dr. Johannes Sander. Die Teilnahme kostet pro Person zwei Euro zuzüglich Museumseintritt. Da die Teilnehmerzahl auf zehn Personen begrenzt ist, ist eine Anmeldung unter E-Mail museen@bistum-wuerzburg.de oder Telefon 0931/38665600 erforderlich.

(5 Zeilen/4020/0996; E-Mail voraus)